

Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz

Freiburg, Murtengasse, Nr. 259.

O. I. X. M. V. X.

Samstag, den 1. August 1885.

Abonnementspreis:

Für die Schweiz: Jährlich . . .	Fr. 6	—
Halbjährlich . . .	3	—
Vierteljährlich . . .	2	—
Postunion: Jährlich	8	70

Druck und Verlag der Buchdruckerei des hl. Paulus
 Inserate werden ausschließlich entgegengenommen durch die Schweizerischen
 Annoncenbureau von Orell, Füssli & Cie.,
 Hochzeitergässchen, 69 in Freiburg, Zürich, Basel, Bern, Lausanne, u. c.

Einrückungsgebühr:

Für den Kanton Freiburg die Zeile 15 Ct.
Wiederholungen 10 "
Für die Schweiz 20 "
Für das Ausland 25 "

Das Bürgschaftswesen, ein Krebsübel.

Das Bürgschaftswesen ist das weitaus verwerflichste Sicherheitsmittel, welches die im Interesse des Kapitalismus arbeitende Gesetzgebung zu Gunsten desselben erfunden hat: Wer kein Grundeigentum mehr hat, um dasselbe als Unterpfand einzusetzen, wer über keine entbehrlichen, beweglichen Vermögensobjekte mehr verfügt, um sie als Faustpfände hinzugeben — für den ist das bequeme Kreditmittel der Bürgschaft geschaffen worden, scheinbar als eine Stütze für den Unbemittelten, thätiglich aber zum Schutze der Interessen des Kapitalisten. Dies zeigt die praktische Anwendung des Bürgschaftsrechtes im Verkehrsleben am besten: In hundert Fällen fragt der Gläubiger kaum einmal nach dem Vermögensbesitz, der Arbeitslust und der Rechtsschaffenheit des Schuldners. Nur den Bürgen wird Herz und Nieren durchsucht; sie werden an der Hand des Steuerregisters auf ihre Solidität geprüft; über ihre allfälligen weiteren Verbindlichkeiten werden bei befreundeten Bankinstituten Erkundigungen eingezogen, wenn sie zu wackeln beginnen, wird neue Bürgschaft verlangt oder Exekution angedroht. Um den Schuldner dagegen kümmert sich der Gläubiger butwenig: er kann ein fleißiger Arbeiter oder ein Müßiggänger, ein rechtschaffener Mann oder ein Tröler, ein Mäßigkeitsapostel oder ein Trunkenbold sein, — das ist ihm in der Regel einerlei. Denn der Gläubiger leiht ja sein Geld nicht aus, um dem Schuldner zu helfen, sondern weil er Zinse beziehen will und weil er sich durch die Bürgschaft für Kapital und Zinse sicher gestellt glaubt. Deshalb ist ihm die Person des Schuldners gleichgültig und deshalb legt er alles Gewicht auf die Solidität der Bürgen. Daß ein von solchen Grundsätzen getragenes Rechtsinstitut eine für Schuldner und Bürgen geradezu ruinierende Wirkung haben mußte, ist gewiß selbstverständlich: Wer zu waghalsigen Spekulationen nicht die nötigen eigenen Mittel hat, oder wer mit oder ohne eigenes Verschulden auf dem letzten Loche pfeift, der lügt leichtgläubige Verwandte und gute Freunde an, um ihre Bürgschaft für bestehende Schuldverbindlichkeiten oder neue Geldausbrüche zu erhalten. Und wer in solchen Dingen einmal A gesagt hat, der muß dann auch B sagen. In der Regel reicht die durch die erste Bürgschaft geleistete Hilfe nicht aus; es müssen neue Bürgschaften eingegangen und weitere Hilfsquellen aufgesucht werden, ja manchmal wird sogar von den in der Klemme befindlichen Bürgen zu weit überzogenen Steuererzationem und anderen Mitteln Zuflucht genommen, um die sinkende Kreditfähigkeit künstlich zu schütten — bis endlich der ökonomische Ruin des von Schuldner und Bürgen dem hoffnungslosen und verwegenen Treiben ein Ende macht. Die Zahl wohlhaben-

der Familien, welche in jüngster Zeit auf diesem Wege bettelarm geworden sind, geht in unserm kleinen Vaterlande in die Tausende. Das Traurigste an dieser Erscheinung ist aber, daß nicht der hartherzige Geizhals, nicht der berechnende Geschäftsmann, sondern „gute Leute“ mit einem fühlenden Herzen für die Leiden bedrängter Mitmenschen diesem Bürgschaftswürgengel zum Opfer fallen. Wohl kann es auch vorkommen, daß einem Schuldner durch Bürgschaftsleistung wirklich und dauernd geholfen werden kann; allein diese Fälle gehören nachgerade zu den Ausnahmen. Ein Rechtsinstitut, dessen Wirksamkeit fast nur durch namenloses Elend und Ströme von Thränen bezeichnet wird und das nur besteht zur Ausbeutung gutmüthiger Leute zu Gunsten des gefühllosen Kapitals, sollte aus dem Gesetzbuche gestrichen werden. Damit werde dem Kredit der weniger Bemittelten eine schwere Wunde geschlagen, wird man einwenden. Abgesehen davon, daß zu großer Kredit schon für manchen braven und thätigen Mann zur Ursache seines Unglücks wurde, ist die Sache auch nicht halb so gefährlich, als es bei oberflächlicher Betrachtung scheint. Die Darlehen gegen Bürgschaft zählen in unserm kleinen Vaterlande jedenfalls nach Hunderten von Millionen, ja wahrscheinlich sogar nach Milliarden.

Wer will nun glauben, daß diese gewaltige Kapitalmasse zinslos liegen bleibe oder anderweitige Verwendung finden werde, sobald das Bürgschaftswesen aufgehoben wäre? Der Kapitalist kann sein Geld nicht liegen lassen, sonst würde er schließlich auch fertig damit; er muß es ausleihen, wenn er Zinse haben will. Die Folge einer Aufhebung des Bürgschaftsrechtes könnte nur die sein, daß sich der Kapitalist bei Darlehens- und anderen Kreditgeschäften nur durch die persönliche Würdigkeit des Kredituchenden bestimmen ließe: der rechtschaffene und fleißige Mann hätte jedenfalls keine Nachteile zu befürchten, und für Schwindler, Müßiggänger und Lumpen brauchen wir kein Rechtsinstitut, durch welches brave und gutmüthige Leute mit in's Verderben gezogen werden können. Jedes Rechtsinstitut soll beurtheilt werden nach seiner Wirksamkeit; ist dieselbe eine wohlthätige, so soll es fortbestehen; ist sie dagegen eine offenbar verderbliche, so soll es begraben werden, auch wenn es 2000 Jahre alt wäre und in allen Nachbarstaaten angebetet würde. Denn dort wie hier finden wir in den Gesetzen den Interessensstandpunkt seiner Urheber ausgesprochen!

Eidgenossenschaft

Ein Romanschreiber im Solde der Eidgenossenschaft. Der Bericht des eidgenössischen General-Anwalts Müller über die Anarchisten ist im Bundesblatt zirka 180 Seiten stark erschienen. Ein kurioseres Aktenstück ist in unserem eidgenössischen Amtsblatt wohl noch nie erschienen.

Hätte ein unternehmender Verleger einen beschäftigungslosen Literaten angestellt, damit er ihm aus der Milt'schen „Freiheit“, aus der „Avantgarde“ sel., aus dem „Revolté“ und aus den Briefen des verrückten Barbiergesellen Hufst die faßlichsten und unsinnigsten Stellen heraus-schreibe, das Büchlein wäre ungefähr gleich interessant und für die Ausrottung der Anarchie gleich nützlich aber nicht so theuer geworden. Statt der 25,000 Fr., welche die Anarchisten-„Untersuchung“ kostete, hätte ein Private sich den größten Theil dieses Materials mit einigen Franken Abonnementsgebühren auch verschafft. Damit soll nicht gesagt sein, daß der Bericht nicht interessant zu lesen sei, aber was jeder ernstgesinnte Bürger darin schmerzlich vernimmt, das sind die Mittheilungen über die Strafen, welche infolge dieser Untersuchung über das anarchitische Verbrecherpack verhängt worden sind. Um schließlich zu konstatiren „das wirksamste Mittel zur Bekämpfung des Anarchismus bestehe in der möglichst weitherzigen Erfüllung der wohlberechtigten Forderungen des Arbeiterlandes,“ dazu braucht es doch wahrhaftig keinen außerordentlichen eidgen. General-Anwalt und keine 25,000fränkige Strafuntersuchung, solche Phrasen kann man in der „Berne Post“ und andern Sozialistenblättern alle Tage um sonst lesen.

„Die „Energie und Entschlossenheit“ des Hrn. Müller bürgen dafür, daß der Bundesrath in ihm zur Bekämpfung der Anarchie den richtigen Mann gewählt hat“, so poetete es bei der Nachricht von dieser Wahl in den radikalen Blättern. Ja „Energie und Entschlossenheit“, wenn es gegen die „Feinde“ geht, gegen die „Bürgerknebel“, „Stündeler“, Ultramontane u., aber Energie gegen seine lieben Freunde, die Sozialisten, ach warum nicht gar“? („B. Volksbl.“)

Bern. Die Nachricht, daß in Jns 8 Firsten abgebrannt seien, erweist sich als irrig. Das Gerücht verdankt seine Entstehung einem ausgedehnten, jedoch ungefährlichen Steppenbrand im Großen Moos, welcher Samstags ausbrach und zur Stunde noch nicht gelöscht ist. Der weiterhin sichtbare Rauch legte den Gedanken an ein großes Schladenseuer nahe.

Wie dem „Soloth. Anzeiger“ des Bestimmtesten versichert wird, ist der Gottesdienst in Thun, der auch in dem „Fremdenblatt von Thun“ als katholisch bezeichnet wird und in der dortigen protestantischen Kirche stattfindet, ein alt-katholischer und wird abgehalten von dem bekannten altkatholischen Geistlichen Brubin von Schwyz, ehemaliger Benediktiner von Einsiedeln, dann Weltgeistlicher in der Schweiz und Amerika. Der römisch-katholische Gottesdienst findet in Scherzigen statt. Dieses zur Kenntniß der römisch-katholischen Kuranten, welche sich nach dem Oberland begeben, sowie für das Militär.

Die Anmeldefrist für die Pflug- und Maschinprobe der landwirthschaftlichen Vereine Schopfhalde und Bern geht mit dem

rah, Satin
 amaste Sei-
 r. 2 50 per
 et in einzelnen
 ofrei das Sei-
 erg in Zürich.
 (O 370)

ufen
 (O 450)

fen
 tin Zoffo, in
 (O 449)

ffen.
 e Plaffenen
 hervorfafh.

wis genannt,
 und Brunnen.
 beim Eigen-
 (O 440)

meßl
 im Meh-
 ner, Murteng-
 (O 396)

en
 eine kleine aber
 r Unterstadt in
 nimmt entgegen
 (O 447)

ffen.
 Bd. Seitenrieb
 d Ackerlandes.
 en bereits ebe-
 in Kornreicher
 an einem Stück
 snachten 1886.
 sich zu wenden
 Wohlhauser
 (O 439)

ter
 beiten als
 Böpfe wer-
 lbt in die
 Coiffeur
 den.

4. künftigen
 Groß-Gusfel-
 240 Ruthen)
 igen Bedingungen

se in Ausruf

ag:
 ndeschreiber.

l.
 Mikroskopem
 Merzte, Milch-
 ehinstrumente,
 ten empfohlen.
 Daguet.

31. Juli zu Ende. Die Proben werden in der Zeit vom 26. bis 30. September stattfinden.

Der „Démokrate“ von Peterlingen erzählt folgende sonderbare Geschichte: Ein Bürger von Peterlingen sei mit seiner Frau und einigen Bekannten vorletzten Donnerstag etwa um 11 Uhr vom Kirchhof her in die Stadt gekommen, die Illuminationen zu betrachten. Plötzlich habe er einen heftigen Schmerz verspürt: eine Kugel hatte in den Oberhaken getroffen und drang vollständig durch denselben hindurch. Man habe den Mann in den Spital gebracht, wo konstatiert wurde, daß die Kugel keine gefährliche Wunde veranlaßt habe. — Wenn die Dinge sich so zutragen, wie erzählt wird, dann wäre es allerdings interessant zu wissen, wo um diese Zeit ein Schuß abgegeben worden sei.

Zürich. Direktor Frick ist an den Folgen des Hirnschlages gestorben.

Luzern. Letzten Sonntag ist der deutsche Kronprinz mit Gemahlin und großem Gefolge in Luzern angekommen und im „Schweizerhof“ abgestiegen. Sonntags ist derselbe um 9 Uhr 5 M. mit dem Salondampfer „Italia“ nach Flüelen weiter gereist, und hat von dort aus den Schnellzug der Gotthardbahn nach Göschenen benützt, um in Andermatt Nachtquartier zu nehmen, von wo er am Montag zu einem längeren Aufenthalt nach Bernau reiste.

Glarus. In den „Glarner Nachr.“ klagt ein Arbeiter darüber, daß verschiedene Fabrikfirmen ihren Arbeitern befehlen, bei wem sie Lebensmittel beziehen sollen und daß ihnen im Uebertretungsfall Entlassung oder Buße wartet. Der Mann fragt zum Schluß: „Sind Gesler's Zeiten zurückgekehrt?“

Basel. Vom Vesoklub machten etwa 6 Mitglieder eine stägige Rundreise auf ihren hochwürdigen Befehlern über Luzern durch Uri hinauf und das Rhonethal hinab bis nach Genf und von da über Freiburg und Bern wieder nach Basel zurück. Allerdings wurden streckenweise auch die Dampfschiffe und die Eisenbahn benützt. (B. Volksh.)

Tessin. Seiner Gnaden Erzbischof Lachat zeigt dem Alerus und den Katholiken des Kantons Tessin an, daß er Samstag, den 1. August d. J. als am Feste von Petri Kettenfeier Besitz von der apostolischen Verwaltung des Kantons Tessin ergreifen werde. Als Kathedrale bezeichnet der Bischof die erzpriesterliche Kollegialkirche der hl. Petrus und Stephanus in Bellinzona, und in Uebereinstimmung mit der Konvention vom 23 Sept. 1884 zwischen dem hl. Stuhl und dem tessinischen Staatsrath als provisorische Residenz die Ortschaft Balerna im Mendrisiotto.

Bei den letzten Staatsraths-Wahlen hat bekanntlich Herr Pedrazzini von den Gewählten die geringste Stimmenzahl erhalten.

„Wir wissen“ schreibt man der „Allg. Schw. Z.“, „genau, wo dies herrührt. Wer beim Kampfe in der vordersten Reihe steht, sieht sich eben nicht nur den feindlichen Kugeln mehr ausgesetzt, sondern er kann dabei selbst von Freundeshand getroffen werden. Die Geschichte lehrt, wie der Dank der Republikan aussieht.“

Wallis. In Martigny ist der Prinz Napoleon mit seinem Sohne, dem Prinzen Ludwig, eingetroffen.

Genf. In Cologny verunglückte das dreijährige Kind eines Gärtners, indem es in eine Wasserbütte fiel, die kaum ein Fuß tief Wasser enthielt. Unglücklicherweise bemerkte Niemand die Abwesenheit des Kindes; doch dauerte es höchstens 10 Minuten bis das Kind in dem verhängnisvollen Bade gefunden wurde; aber schon waren alle Wiederbelebungsversuche zu spät.

Ausland

Frankreich. Hohes Aufsehen erregt der Absage-Brief des berühmten Freimaurers Leo Targil in Paris, des Verfassers vieler unflätiger und gottloser Schriften gegen die Religion. Derselbe ist Generalsekretär der „antiklerikalen

Vigue“ mit Sitz in Paris, hat aber in der Aprilversammlung nicht nur als Sekretär, sondern auch als Mitglied des satanischen Bundes seine Entlassung eingegeben. Der Präsident der Ligue, F. Bonnardot, gibt Targil das Zeugniß, daß er unstreitig der kühnste Feind der „religiösen Sekten“ (soll heißen der Kirche) sei. „Keiner Ihrer Zeitgenossen“, schreibt er ihm, „hat so viel für Abschaffung des „Aberglaubens“ gethan wie Sie, weil Sie die Religionseinrichtungen in ihrem Prinzip, welches das Gottesdasein ist, angegriffen.“

Dieser eingelebte Feind des Christenthumes hat nun seinem Präsidenten in offenem Briefe geantwortet, daß er nach all' den Beleidigungen und Angriffen der Unerbittlichen, der Revolutionären und Gemäßigten, dem Abischen, der ihn ergriffen, nicht widerstehen könne und deshalb für immer seine antiklerikale Feder zerbrechen. „Nachdem ich“, schreibt Targil im Mai d. J., „mehr als irgend Jemand für das Zustandekommen des antiklerikalen Kongresses, der Ende dieses Monats in Rom stattfinden soll, beigetragen habe, werde ich zwar dorthin gehen, aber einfach als Diener der andern Abgeordneten und werde auch eine absolut passive Rolle spielen. Und sobald der Kongreß vorüber, werde ich meine Freiheit wieder erlangen, und, befreit von falschen Skrupeln, die mir bis anhin die Hände gebunden, werde ich im Einklang mit meinem Gewissen, mich bemühen, die jämmerlichen Intriquanten, welche betrügen, stehlen und das Volk unter volksfreundlicher Maske korrumpiren, zu Schanden zu machen.“ — Bravo! Das Volk ist freilich manchemorts schwindelnd und schafft sich selbst die entlarvten Spitzbuben nicht vom Hals — bis der von selbst bricht.

China. Aus Peking wird der „Times“ berichtet: „Der Brief des Papstes an den Kaiser von China, worin die Missionäre dem kaiserlichen Schutze empfohlen werden, hat eine huldreiche Antwort zur Folge gehabt. Diese Annäherung zwischen der kaiserlichen Regierung und dem heiligen Stuhle hat wichtige Resultate zur Folge. Die Chinesen haben schon lange den französischen Anspruch auf den Schutz der katholischen Missionen übel aufgenommen, da dieser politischen Zwecken dienen mußte und Gegenbeschuldigungen, sowie Angriffe zur Folge hatte, wie gewisse Ereignisse in Saigon und Tongking lehren. Die Missionäre selber werden durch den Schutz der Republik in Verlegenheiten gebracht, da man fühlt, daß die Missionsinteressen lediglich als Handhaben in dem Spiel der Diplomatie dienen. Die Kirchen von Kwangtung, Kwangsi und Hunnan wurden von den Chinesen mit ihren Feinden in politische Verbindung gebracht, weshalb erstere während des Krieges viel zu leiden hatten. Mit kurzen Worten: die Missionäre würden sich ohne französischen Schutz sicherer fühlen. Die chinesische Regierung, welche gegen alle Religionen tolerant sein will, sieht jetzt ein, daß die Stellung des Papstes ein Lösung der Missionsfrage darbietet. Sie wird wahrscheinlich beim Vatikan einen Gesandten akkreditiren und dafür einen Nuntius in Peking empfangen, der mit der Wahrnehmung der katholischen Interessen im Allgemeinen beauftragt ist — wodurch der Zusammenhang der Kirche mit einem Militärstaat gelöst wird. Der päpstliche Legat in Peking, Monsignor Cerbani, ist ein fähiger Mann, der augenscheinlich hinreichenden Einfluß besitzt, um viele Vorurtheile zu beseitigen, welche China von den westlichen Nationen fernhalten, und selbst die Stellung der Protestanten zu einer besseren zu machen.“

Religiöse Chronik.

Schreiben des hl. Vaters Leo XIII. an das Komite für die geistige Wallfahrt an das Grab der hl. Apostel Petrus und Paulus.

Papst Leo XIII.

Geliebteste Söhne! Gruß und apostolischen Segen. Aus euerm liebevollen Schreiben vom

26. Juni entnehmen Wir euere Bestrebungen zur Förderung von Kundgebungen kindlicher Liebe und Ergebenheit gegen den Statthalter Christi auf Erden, beim Herannahen des 50. Jahrestages, seitdem Wir durch die göttliche Güte mit der priesterlichen Würde bekleidet wurden. Wir haben auch erfahren, daß eine große Anzahl von Gläubigen euere frommen Bemühungen eifrig entsprochen haben, indem sie sich vorgenommen, die Gräber der Apostelfürsten im Geiste zu besuchen und durch deren Fürbitte uns Gottes Schutz und Beistand zu ersehen, der uns in der Bedrängniß dieser Zeit so nothwendig ist. Da Wir wohl wissen, geliebte Söhne, daß es euer und derer, die sich euch angeschlossen haben, Bestreben ist, in Unserer geringen Person den Fürsten der Apostel zu ehren, dessen Würde auch in seinem unwürdigen Nachfolger fortbesteht, gereicht uns inmitten des vielfachen Grundes zu gerechtem Schmerz euere Treue, Ergebenheit und kindliche Liebe, sowie die derjenigen, die sich mit euch zu demselben Unternehmen verbunden haben, zu großem Troste, und Wir bezeugen daher euch allen die Gesinnung Unserer besonderen väterlichen Huld und Liebe. Zudem Wir aber die Wünsche, die ihr uns aussprecht, gerne entgegennehmen, werden Wir nicht unterlassen euere Bitte gemäß, euerer und derer, die sich euch angeschlossen haben, am Altare des Herrn eingedenk zu sein, um dort in der Demuth Unseres Herzens die Fülle der göttlichen Gaben und Gnaden auf euch alle herabzusenden. Unter dessen ertheilen Wir unter vollster Anerkennung euerer und anderer Unserer Söhne in Christo Liebe gegen den höchsten Hirten der Kirche euch und allen, in deren Namen ihr euer Schreiben an uns gerichtet, Unseren apostolischen Segen zum Zeichen Unserer aufrichtigen Liebe.

Gegeben zu Rom beim heiligen Petrus am 29. Juni 1885 im achten Jahree Unseres Pontifikats.

Leo XIII., Papst.

Den geliebten Söhnen

Johann Acquaderri, Vorsitzender, und den anderen Theilnehmern an den Bestrebungen zur Förderung von Kundgebungen kindlicher Liebe beim Priester-Jubiläum des heiligen Vaters in Bologna.

Kanton Freiburg

Generalversammlung des Pius-Vereins in Einsiedeln, den 18., 19. & 20. August

Die französische Kommission hat an die Sektionen soeben nachfolgendes Kreis Schreiben erlassen:

Vielerliebte Mitbrüder!

Ihr wisst schon, daß unser Verein seine General-Versammlung dieses Jahr in Einsiedeln halten wird. Es ist dies ein glücklicher Gedanke des Zentral-Komitees des Pius-Vereins, nach einer kurzen Jahresperiode die Mitglieder des Vereins in das nationale Heiligthum von Einsiedeln zusammenzurufen, und sie dort zu vereinen im gemeinen Vorsatze die Rechte der Kirche zu vertheidigen, die Werke der Frömmigkeit, der Liebe, der Presse zu befördern und ihre Gesinnungen der Ehrfurcht, des Gehorsams und der Anhänglichkeit an unsere rechtmäßigen Seelenhirten öffentlich kund zu thun.

Es ist auch ein glücklicher Gedanke die General-Versammlung des schweizerischen Pius-Vereins in Einsiedeln festzusetzen, damit, während die wichtigen Interessen des Vereins besprochen werden, zugleich die frommen Kinder Mariens ihre Kräfte stählen bei einer Wallfahrt zu Füßen der Allerheiligsten Jungfrau, welche von Jahrhunderten zu Jahrhunderten unsere Väter in ihren Nothen anzurufen, gekommen sind.

Es beweint der Pius-Verein dieses Jahr den Verlust eines seiner Gründer, desjenigen welcher ihnen während bereits fünfundsanzig Jahren mit so großem Eifer, Hingebung, Thätigkeit und Kenntniß geleitet hat. Die Abgeordneten aller Sektionen sind eingeladen, um dort einen neuen Präsidenten des Zentral-Komitees zu ernennen. Diese Wahl wird unter dem mütterlichen Auge Marias vollbracht, nachdem wir sie um ihren Beistand für das Wohl des Vereines und des Vaterlandes angerufen haben werden.

Liebe Mitbrüder! Wir werden also zahlreich nach Einsiedeln gehen, daß alle Sektionen der französischen Schweiz dort vertreten seien. Ihr

werdet h
Anhängl
mit den
Schweiz
Ihr w
Kanton,
In diese
sich, nach
Mitte de
Fürsprac
und zeitl
Ihr w
ergebene
so werthe
hl. Vater
in so sch
und St
charistlich
der sich
melt, un
Liebe zu
zu ermu
Also,
Mitbrüde
finden
bereit ist
folgen;
einige
nistet ha
aus den
und Neu
sich so bl
werden
einfunden
Schweiz
matel d
Freib
Im P
Piu

NB. I
ist auf d
Für de
oder ein
zahl der
liche Bu

Unse

Abfal
13 Min
ein Ext
von Bo
5 Uhr 3
mit dem
Man
Lischen
einschrei
beschrän
Der P
ten 50
Pilger.
In P
deutsche

Letzte
Fadelju
Am D
ausgeth
im verk
Abtheilu

- 1. Z
- 2. Z
- 3. F
- 4. D

21 E
w
lo

Der
Blieb
gegen

Bestrebungen zur
ndlicher Liebe und
alter Christi auf
50. Jahrestages,
e Güte mit der
rden. Wir haben
Anzahl von Gläu-
ungen eifrig ent-
vorgenommen, die
Seite zu besuchen
Gottes Schutz und
der Bedrängniß
Da Wir wohl
euer und derer,
Bestreben ist, in
iristen der Apostel
seinem unwürdi-
cht Uns inmitten
redetem Schmerz
liche Liebe, sowie
ch zu demselben
u großem Troste,
en die Gesinnung
Huld und Liebe.
die ihr Uns aus-
werden Wir nicht
euerer und derer,
am Altare des
ct in der Demuth
göttlichen Gaben
zuflehen. Unter-
ter Anerkennung
bbhne in Christo
der Kirche euch
euer Schreiben
stolischen Segen
n Liebe.
gen Petrus am
er Unseres Pon-

werdet hingehen und die Bande der gemeinen Anhänglichkeit an die Kirche, welche euch auch mit den Sektionen der deutschen und italienischen Schweiz verbinden, näher knüpfen.

Ihr werdet hingehen und dort beten für eueren Kanton, für euere Pfarrei, für euere Familie. In diesen Versammlungen treuer Pilger befindet sich, nach dem Worte des Evangeliums, Gott in der Mitte der frommen Pilger, um ihn durch die Fürsprache Mariä, seine himmlischen Gnaden und zeitlichen Gaben in Fülle zu spenden.

Ihr werdet hingehen und beten für euere so ergebene Seelenhirten, für die unserer Liebe so werthen Vorsteher unserer Diözesen, für unsern hl. Vater den Papst, der das Schifflein Petri in so schwierigen Zeiten, durch so viele Klippen und Stürme hindurch führt. Auch den Charakteristischen Kongreß werdet ihr nicht vergessen, der sich dieses Jahr in unserer Schweiz versammelt, um die Ehre und Andacht zu dem aus Liebe zu uns im Tabernakel verborgenen Gotte zu ermutigen und zu befördern.

Also, auf Wiedersehen in Einsiedeln, liebe Mitbrüder! Ihr werdet euch dort zahlreich einfinden aus dem Kanton Freiburg, das stets bereit ist sich zu erheben um unserem Rufe zu folgen; aus dem Kanton Wallis, das schon einige schöne Wallfahrten nach Einsiedeln organisiert hat; aus dem so glaubenstreuen Jura; aus den katholischen Pfarreien von Waadt, Genéve und Neuenburg, wo die Liebe zur Mutter Gottes sich so blühend erhalten hat. Die Kinder Mariens werden sich zahlreich am Fuße ihres Altars einfinden wollen, an diesen Tagen wo eben die Schweiz sich unter ihren mütterlichen Schutzmotel drängt.

Freiburg, den 30. Juli 1885.
Im Namen der französischen Kommission des Pius-Vereins:

Der Präsident:
L. Wülleret, Advokat.
Der Sekretär:
Chorherr **Schorrer**.

NB. Die General-Versammlung des Pius-Vereins ist auf den 18., 19. und 20. August festgesetzt.
Für den Kanton Freiburg wird ein Kollektiv-Billet oder ein Spezial-Zug benutzt werden, je nach der Anzahl der Teilnehmer. Bitte sich baldigst an die katholische Buchdruckerei, Reihengasse Nr. 13, zu wenden.

Wallfahrt

zu
Unserer Lieben Frau von Marches.

Montag, den 3. August.

Abfahrt von Freiburg mit dem Zug 7 Uhr 13 Minuten. In Remund wird für die Pilger ein Extrazug nach Boll eingerichtet. Abfahrt von Boll mit Extrazug nach Remund, Abends 5 Uhr 30 M. Ankunft in Freiburg 8 Uhr 07 M. mit dem zweitletzten Zug.

Man bittet ohne Verzug sich in der katholischen Druckerei, Reihengasse, Nr. 13, einschreiben zu lassen. Da die Zahl der Billete beschränkt ist.

Der Preis der Billete wechselt zwischen 2 Franken 50 Cent. bis 3 Franken je nach der Zahl der Pilger.

In Marches ist neben der hl. Messe auch deutsche Predigt.

Lokales.

Letzten Mittwoch Abends fand der übliche solenne Fackelzug der Studenten des Kollegiums statt. Am Donnerstag Morgens wurden die Preise ausgetheilt. Das Kollegium St. Michael zählte im verfloßenen Schuljahr in den verschiedenen Abtheilungen nachfolgende Schülierzahl:

1. Industrielle Abtheilung	51	Schüler
2. Lyceum	36	"
3. Französische Literaturabtheilung	128	"
4. Deutsche	45	"
	260	

21 Schüler haben das Kollegium während dem Schuljahr verlassen.

Der Vorkurs zählt 239

Blieben am Ende des Schuljahres gegen 236 im Vorjahre.

Fortinkula-Ablas.

Sonntag, den 2. August 1885.

Kapuziner-Kirche.

Morgens 8 Uhr: Deutsche Predigt Amt und Segen.

Nachmittags 4 Uhr: Französische Predigt, Segen.

Franziskaner-Kirche.

Morgens 9 Uhr: Botifikalamt, gelebrt durch Mgr. Favre, Probst von St. Nikolaus.

Nachmittags 3 Uhr: Feierliche Vesper.

Die Gewinnung des Ablasses beginnt mit der ersten Vesper Samstag Nachmittags, man muß, wie bekannt, im Stande der heiligmachenden Gnade sein, seine Sünden aufrichtig bekennen und nach der Meinung des hl. Vaters jedes Mal eine Zeitlang in diesen Kirchen beten.

Für Magenstärke, Nervenstärke, Blutarme, Bleichsüchtige, ist der Mostmannische Eisenbitter das unentbehrlichste Hausmittel.
Depots siehe heutiges „Inserat.“ (H1,639bY) (O437)

Zum Verkaufen

den Mist des Schwaneustalles.
Anzufragen daselbst. (O 450)

Wacht-Steigerung.

Madame Christina Hayoz-Buchmann in Otisberg, wird am Dienstag, den 4. künftigen August von 3 Uhr Nachmittags an, in der Gemeindepinte Straub in Cordast, ihr in Groß-Guschelmuth gelegenes Wies- und Ackerland des Inhalts von 10 Hekt. 34 Aren (28 Juch. 240 Ruthen) in 16 Lose abgetheilt, für 3 auf 6 Jahre, um diesen Herbst anzutreten, unter günstigen Bedingungen in öffentlicher Steigerung verpachten lassen.

Zugleich werden zirka 1 1/2 Hekt. (4 bis 5 Juch.) Ackerland davon, verkaufsweise in Ausruf gebracht werden.

Groß-Guschelmuth, den 24. Juli 1885.

(O 453/54)

Aus Auftrag:
J. A. Egger, Gemeindefschreiber.

Großes Lager

Landwirthschaftlichen Maschinen

als
Futterschneidmaschinen verschiedener Konstruktionen, Göppel ein- und zweipferdige, Drechmaschinen verschiedener Systeme, Haberbrecher und Kartoffelmengen, Rübenschneidmaschinen, Fruchtmühlen und Obstpressen.

Ferner empfehlen wir:
Zandepumpen sehr vorthellhaft, anseiferne Schweinsfuttertröge, als Ersatz der Steinernen und hölzernen, erstere sind solider, dauerhafter und billiger.

Schmid Beringer und Komp.
in Freiburg.

(433)

Günstige Zahlungsbedingungen.

Anzeige.

Der Unterzeichnete zeigt hiermit seinen werthen Kunden an, daß er seine Auswahl in allen Sorten Tüchern auf die Firmung hin, besser assortirt hat, sowohl für Männer und Frauen als auch für Kinder.

Unter Zusicherung guter und billiger Bedienung ladet hiemit seine werthen Kunden zu geneigtem Zuspruche höflichst ein

Mois Schaller, Krämer in Wännewyl.

(O 457)

Ausschreibung

Die Lieferung von zirka 700 Doppelzentner Stroh (diesjähriges) auf dem Waffenplatz Thun werden hiermit zur freien Konkurrenz ausgeschrieben. — Die Offerten sind versiegelt und mit der Aufschrift: „Angebot für Stroh“ bis 8. August nächsthin dem Ober-Kriegskommissariat franko einzusenden. — Bezeichnung der Bürgen und gemeinderäthliche Haftfähigkeitsbescheinigung sind in üblicher Weise den Angeboten beizulegen. Letztere Requisite sind unerlässlich.

Die Lieferungsbedingungen sind auf dem eidgen. Kriegskommissariat in Thun und bei unterfertigter Amtsstelle aufgelegt.
(H 1,680 Y) (O 445)

Das eidgen. Ober-Kriegskommissariat.

Das unentbehrlichste Haus-Mittel

ist der Eisenbitter von Johann B. Mostmann, Apotheker in Langnau i. E. Aus den feinsten Alpen-Kräuter der Emmenthalerberge bereitet. In allen Schwächezuständen ungemein stärkend und überhaupt zur Auffrischung der Gesundheit und des guten Aussehens unübertrefflich. Alt bewährt, Auch den weniger Bemittelten zugänglich, indem die Flasche zu Fr. 2 50, mit Gebrauchsanweisung, zu einer Kur von 4 Wochen hinreicht. **Medizinisch empfohlen.**

Depots in den Apotheken; Freiburg: Voëhat und Burgknecht; Murten: Wegmüller; Remund: Kobaden; Boll: Garin; Alligen: Zürcher, Negt.
(H. 1,639 a Y.) (O 436)

Kolonisation von Chile.

Sehr günstige, amtliche Berichte. Wiederbeginn der Expedition tüchtiger Familien von Ende August an, theilweiser Reisevorschuß der chilen. Regierung, Schenkung von 40 Hektaren Land per Familie u. s. f. Gedruckte Berichte, sowie nähere Auskunft bei der allein bevollmächtigten Generalagentur

H. Rommel und Comp in Basel

sowie in Nr. 24a Neugasse in Bern. (O 420)

XIII., Papst.

erfreuender, und den
lungen zur Förde-
liebe beim Priester-

Bologna.

Burg

Pius-Vereins & 20. August

at an die Sektio-
reiben erlassen:
der!

Verein seine Ge-
r in Einsiedeln
rücklicher Gedanke
s-Vereins, nach
Mitglieder des
gthum von Ein-
sie dort zu ver-
Rechte der Kirche
Frömmigkeit, der
und ihre Gesun-
vorsams und der
mäßigen Seelen-

Bedanke die Ge-
izerischen Pius-
damit, während
reins besprochen
Kinder Mariens
allfahrt zu Füßen
welche von Jahr-
Väter in ihren
ind.

dieses Jahr den
desjenigen welcher
zwanzig Jahren
g. Thätigkeit und
geordneten aller
dort einen neuen
les zu ernennen.
mütterlichen Auge
ir sie um ihren
Vereines und des
werden.

en also zahlreich
le Sektionen der
reten seien. Ihr

Anzeige und Empfehlung.

Es wird hiermit angezeigt, daß dieses Jahr in der Gagenöhle durch die nämliche Person wie im letzten Jahre das Drehen betrieben wird; dieselbe, wie die Mühle und Laufreibe, sind auf's Beste reparirt. Die Gegenstände können jeden Tag in der Dohle, wie in meinem Hause abgegeben, und wieder zurück erhalten werden; wofür garantiert wird von

P. J. Rößberger, Eigentümer.
(H. 475 F.) (O 452)

Burgdorf.

In Burgdorf werden folgende Märkte abgehalten:

- 1. Wochen-Märkte.**
Jeden Donnerstag.
- 2. Monats- und Vieh-Märkte.**
Je den ersten Donnerstag eines jeden Monats.
- 3. Jahr-Märkte.**
 1. Am Donnerstag vor Oculi.
 2. Donnerstag nach St. Urbanus.
 3. Zweiten Donnerstag im Juli.
 4. Mittwoch nach St. Gallus.
 5. Donnerstag vor St. Martini.
 6. Donnerstag nach Weihnachten.

Fällt der Markt auf einen Feiertag, so wird derselbe am ersten darauffolgenden Werktag abgehalten.

Burgdorf, den 28. Juli 1885.
Der Polizei-Inspektor:
Gygar.
(O 455)

Beim Unterzeichneten ist stets zu haben
Rohes Knochen-Mehl
zu den billigsten Preisen.
Johann Zehntner,
Gerberei und Knochenstampfer.
(O 454)

Verkaufs-Steigerung.

Unterzeichnete bringt das Heimwesen in der Gagenöhle am Dienstag, den 11. August von halb 2 bis 4 Uhr Nachmittags in der Pinte zu St. Antoni an eine öffentliche Steigerung.
Dasselbe enthaltet 11 Zucharten 139 Ruthen Matt- und Ackerland, 2 Zucharten 87 Ruthen Waldung; ferner Wohnung, Stallung, Brunnen und Backofen. Die Bedingungen werden vor der Versteigerung bekannt gemacht.

Joh. Brühlhardt, Sohn
in Angstorf.
(O 456)

Harn-Beschwerden, Bett-Nässen, Blasenchwäche etc. heilt brieflich: Naturarzt, **Jb. Pfister** in Demalingen (Schweiz). Bitte um genauen Bericht.
(H. 3,014 Q) (O 448)

Anzeige.

Derjenige dem am 13. Juli ein Sisyant zu einem Wagen auf seinem Wagen geblieben ist wird gebeten denselben im Gasthof Mehgern abzugeben.
(O 459)

Eiserne Balken
zu Bauten
schmied- und gußeiserne
Wasserleitungsröhren
empfehlen zu billigen Preisen
Schmied, Beringer & Comp.,
Eisenhandlung in Freiburg.

Bekanntmachung.

Der Unterzeichnete zeigt dem geehrten Publikum an, daß er in der Frohmatt eine Mehlhandlung eröffnet hat. Gutes Back- und Futtermehl, Mais, Sesam, Krüsch, auch wird Frucht ausgetauscht.
Zugleich halte ich einen gut eingerichteten Speiserei-Laden.
Es empfiehlt sich bestens.
A. Burry, Bäcker.
(O 427)

Englische Brillantglanzstärke

von

Hoffmann & Schmidt, Leipzig und London.



Dieselbe verleiht der Wäsche blendende Weiße, hohen Glanz und elastische Steifheit. In Folge ihrer Ergiebigkeit und großen Vorzüge die billigste und bequemste Stärke. Um dieselbe größeren Konsumenten zugänglich zu machen, haben wir uns entschlossen, auch Cartons von 1/2 u. 1/4 Kilo anfertigen zu lassen und werden solche im Detail



mit 30 und 60 Pf. abgeben. Die bekannte rothe Packung in vorzüglicher Qualität hatten wir gleichzeitig bestens empfohlen.

In Neuenburg en gros bei **S. Wiffmann & Verdun.**
Genf " " " **Sr. Jules Grandjean & Comp.**

Detail-Verkauf in allen bessern Colonialwaaren-, Droguerie u. Seifewaarenhandlungen.
NB. Um unser Fabrikat nicht mit ähnlich klingenden Namen verwechselt zu sehen, bemerken, daß die Firma: Hoffmann & Schmidt, Leipzig ist, was genau zu beachten ist.

Schweine-Metzgerei.

Unterzeichneter **J. Lüdescher**, Schweinemetzger in der Au (Freiburg) bringt einem geehrten Publikum der Stadt und des Landes zur Kenntniß, daß er sein Geschäft in die **Mehgergasse**, früher **Haus Waldenweck** verlegt hat.
Große Auswahl in Charcuterien.
Es empfiehlt sich bestens
J. Lüdescher, Schweinemetzger.
(O 458)

Schweine-Metzgerei
in Groß- & Detail-Verkauf.

Schweine-Metzgerei
in Groß- & Detail-Verkauf.

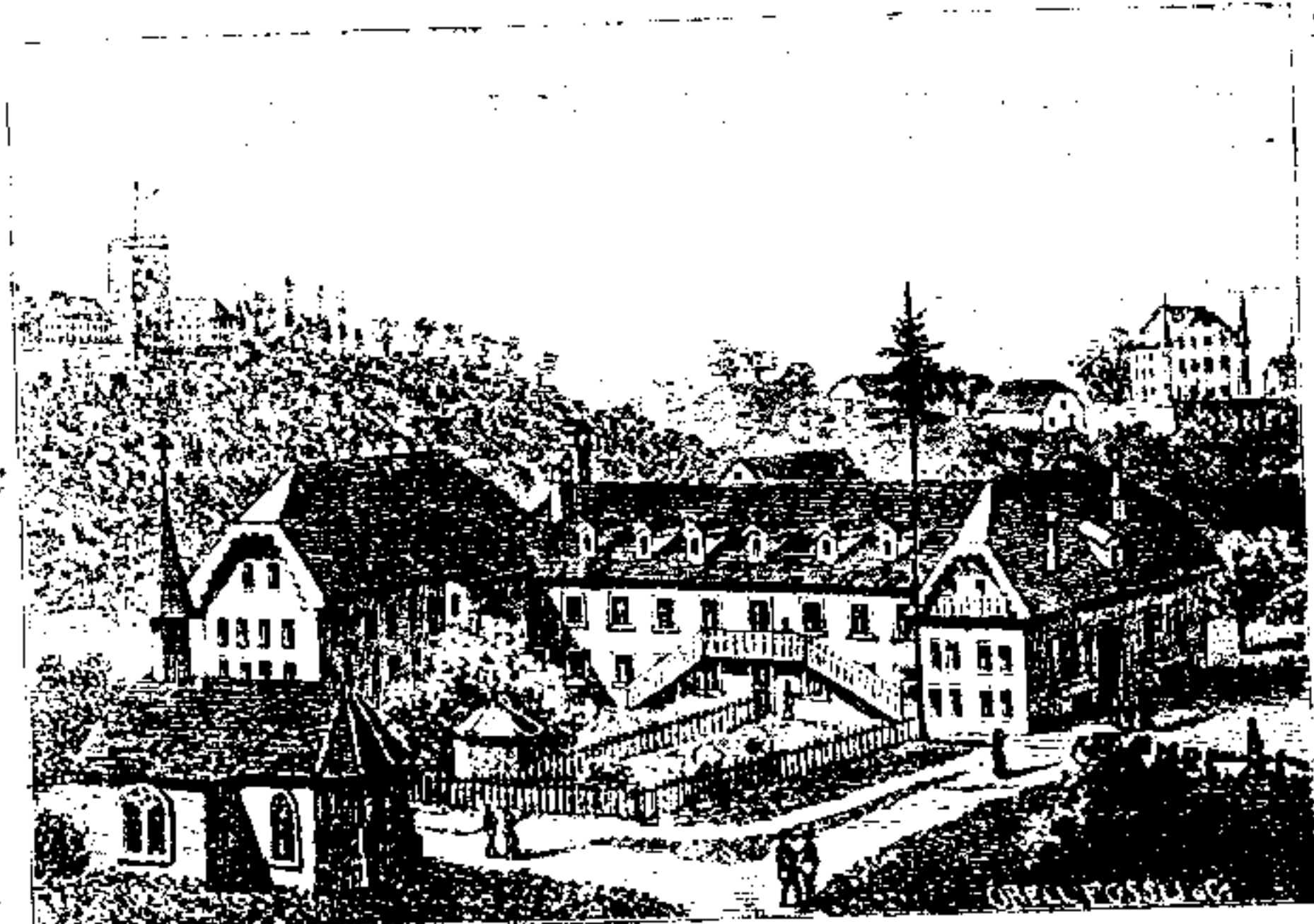
Bäder von Bann

bei Freiburg, Schweiz

20 Minuten entfernt von der Station (Gnin) Düringen.

Eröffnung, den 15. Mai

Schwefelhaltige
alkalische
und
eisenhaltige
Trinkwasser
Bäder,
Douchen
und
Schröpfen



Spaziergänge in
Wäldern
Schattenplätze,
mildes
und gesundes
Klima
Geeigneter
stiller
und ruhiger
Aufenthalt
für
Reconvalescenten

Dieses große Etablissement (70 Zimmer) früher bestens bekannt durch seine ausgezeichneten Quellen, in letzter Zeit ein wenig vernachlässigt, ist wieder bestens hergestellt und durch seinen Besitzer Herrn Hogg, auf guten Fuß gestellt, wo man (ohne Luxus und unnötige Kosten) sich auf das bequemste aufhalten kann. Angenehmes Familienleben, Platz, geräumige Zimmer, Speisen und Getränke erster Qualität.

Preise: Table d'hôte 1. Klasse Fr. 5. — 2. Klasse Fr. 4 per Tag. Zimmer u. Pension.
Häusliche Kost 3 Franken per Tag.

Reizende und bemerkenswerthe Lage, am Ufer der Saane, Brückensteg und Schiff gegenüber den beiden interessanten Schlössern vom großen und kleinen Bivers. Angenehmer Ort für Ausflüge von Schulen, Vereinen, Familien etc.
(O 310)
Gottesdienst in der Kapelle. — Forellen und andere Fische zu jeder Zeit.

Magazin optischer Instrumente etc.

71 Laufmanggasse 71

Freiburg.

Große Auswahl in Brillen, Oerngüder für Theater und Feld, Fernröhren, Mikroskopen, Monocles u. Stereoskopen, Aneroid- und Quecksilber-Barometern, Thermometer für Merzite, Milchhändler, Väder u. s. w. Aerometer, Milch-, Wein- und Liqueurproben, chemische und Meßinstrumente, Meßzeuge von Kern und anderen Nivaux und Curvimeter.
Verkaufs- und miethweise Ueberlassung von elektromedizinischen Apparaten.
Verbesserte Augengläser mit eingefesteten Diophragma speziell von den Aerzten empfohlen.
Reparaturen werden prompt besorgt.
Wittwe Daguet.
(O Fr. 347/441)

achte, Dymard, sollte zugleich ein Beweis der Ge-
rechtheit und Wahrhaftigkeit Gottes werden.



Handelsmarken
Qualität halten wir
dan.
u. S. Comp.
arenhandlungen.
wechselt zu sehen,
u zu beachten ist.

bringt einem
Geschäft in die
Handel-Verkehr
ein.

Spaziergänge in
Wäldern
Schattenplätze,
mildes
und gesundes
Klima
Geeigneter
Stiller
und ruhiger
Aufenthalt
für
Reconvaleszenten

seiner ausgezeichneten
hergestellt und
ne Luxus und un-
militärischen, Platz,
Zimmer u. Pension.

g und Schiff gegen-
Angenehmer Ort
(0 310)
zu jeder Zeit.

ternröhren, Mikroskop,
meter für Aerzte, Milch-
sche und Meßinstrumente,
aten.
von den Aerzten empfohlen.
Wittve Dague.

achte, Tymard, sollte zugleich ein Beweis der Ge-
rechtigkeit und Barmherzigkeit Gottes werden. Ty-
mard lebt noch und bereut seine Gotteslästerung.
Er hatte dem Biß das Bein abgehauen, und
siehe: plötzlich empfand er im rechten Bein ent-
setzliche Schmerzen; die herbeigerufenen Aerzte
erklärten, das Bein müsse abgenommen werden.
Dr. Dr. Pamer übernahm die Amputation, war
aber nicht wenig erschrocken, als kein einziger
Tropfen Blut aus dem abgehauenen Beine floß.
Der Unglückliche erkannte, daß Gott seiner nicht
spotten läßt, und hält bei Gott und Menschen
um Verzeihung an.

Landwirtschaftliche Arbeiten im August.
Es werden die Sommerfrüchte geerntet. Für die küni-
ge Winterfaat wird fleißig gepflügt und gesät. Sae
recht zeitig Grünfrücht-Moggen. Gemme Saat. Samen
wird genommen von Möhren, Petersilie, Sellerie, Blumen-
schel, Spinat, Rettig und Kresse. Blumen- und
Krautpflanzen, Kresse, Blumen- und Schnittbohnen
sind fertig. Mit Sammeln der Gurmgurken und grünen Bohnen
wird fortgefahren. — Wenn die Trauben hell werden,
schneidet man alle Schöße ab, welche über den Rebl
hinauswachsen, damit die Sonne, Thau und Nebel besser
einwirken können.

Witterung nach dem 100jähr. Kalender.
August beginnt mit Regen bis zum 9., 10. schön, dann
mieder Regen bis zum 15., von da an warm bis zum
25. August und nun wieder Regen bis zu Ende.

Baueurregeln.
Starke Thau im August verkünden gutes Wetter. —
Nordwinde im August bringen beständiges Wetter. — Ist's
in der ersten Augustwoche heiß, so bleibt der Winter lange
weiß. — Spie am St. Dominikus (4.), ein strenger Winter
kommen muß. — Wie das Wetter an Cassian (13.) hält,
es mehrere Tage an. — Himmelstocher Maria's (18.) bringt
bringt guten Wein. — Um Augustin (28.) ziehen die
Wetter hin.

Literarisches.
Die katholischen Missionen. Missionen Monaschist. Jahr-
gang 1885. 12 Nummern. M. 4. — Freiburg (Waden).
Verderliche Verlagshandlung. Durch die Post und den
Buchhandel.

Inhalt von No. 6: Ein Ausflug zu den Klöstern des
hl. Antonius und des hl. Paulus in der Wüste der untern
Arabien. — Besuche in deutschen Gemeinden Nordamerikas.
(Fortsetzung). — Die im Jahre 1883-84 verstorbenen
Missionarische von Ost-Asien. — Nachrichten aus
den Missionen: Spanien; China; Tongking; Hinter-
indien; Oberindien. — Mittheilungen. — Für Missionszwecke.
Illustrationen: Sinesen-Pyramide von Sattarab.
Knia-Pyramide von Dschibut. — Inneres einer kopflichen
Kirche. — Ginnanni von Carlsle-Hotel gesehen. — Mgr.
Hibel, apostol. Vikar von Korea. — Mgr. Delaplace, apostol.
apostol. Vikar von Sid-Japan. — Mgr. Barnoli, apostol. Vikar
Vikar von Nord-West-Sibirien. — Mgr. Petilian auf dem Todesbette.
von Ost-Syrie. — Mgr. Petilian, Vikar von Apollonia.
— Vikar von Kaukasien, Vikar von Apollonia.
— Vikar von Sid-Japan. — Das Dorf Re-
in West-Tongking.

Berschiedenes.

Die Raucher eines Schauspielers. Als der
Schauspieler Foote auf eine Reise im westlichen England
eines Tages in einem Gasthaus seine Mahlzeit eingenom-
men, wurde er bei Bezahlung der Rechnung von dem
Gastwirth gefragt, ob er mit dem Essen zufrieden wäre.
„Ich habe gespeist,“ sagte Foote, „wie kein Mensch in
England.“
„Ausgenommen den Bürgermeister“, entgegnete der An-
bere lebhaft.

„Ich nehme Niemand aus.“
„Sie müssen den Bürgermeister ausnehmen.“
„Sie wurde heilig.“ „Selbst nicht den Bürgermeister“,
wiederholte er.

Der Streik wurde so bitter, daß der Gastwirth, der zu-
gleich Polizeirichter war, den Schauspielers vor den Bürger-
meister brachte. „Herr Foote,“ sagte dieser ehrenwürdige
Bemänt zu ihm. „Sie werden wissen, daß es seit unvor-
denklichen Zeiten in dieser Stadt Brauch ist, den Bürger-
meister stets auszunehmen, und damit Sie künftig uniere
Sitten und Gewohnheiten nicht verletzen, so trafe ich Sie
mit einem Schilling oder fünf Stunden Haft, nach Ihrer
Wahl.“

Foote sah sich gezwungen, die Geldstrafe zu zahlen.
Als er aus dem Saal ging, sagte er: „Ich habe in mei-
nem Leben keinen größeren Giel gesehen, als diesen Volk-
wirth — ausgenommen (und hier verbeugte er sich vor
Seiner Herrlichkeit) den Herrn Bürgermeister.“

Ein bairischer Soldat, welcher krank im Ho-
spital lag, erhielt eines Kameraden und der
Kranke hat diesen, er möge ihm doch die Art seiner Krank-
heit, welche mit Congestion ad caput (Blutandrang nach
dem Kopfe) auf einem Kissen verzeichnet stand, entziff-
fern. „Ja,“ sagte er, nach langem Studium, „dies bring
i net alles raus, aber kaput bist, dös kann i lesen.“

Ein Bauer fährt mit seinem Gespannen zur Stadt.
Gerade in dem Augenblicke, als er sich dem Gymnasium
näherste, kommen die Gymnasialisten in hellen Haufen.
Hilfslos schreit der Giel, und die Gymnasialisten brechen
in den stürmischen Lauf aus:

„Der verfluchte Bauer mit seinem Giel!“
„Kuhlig wendet sich der Bauer um und spricht: „Jum-
gens, der Giel freut sich, daß er seine Brüder liebt.“

„Galgengumort.“ „Du Kubold, woher hast Du denn
die geschwollene Backe?“
„Die? — Das ist weltliche Handarbeit.“

Ein Vortschlag zur Güte. „Weiß Du was!
Damit wir auf unierer Reise nicht so müde werden, wol-
len wir mit einander einen Maulkorb mieten. Wenn ich
rette, so gehst Du, und wenn Du gehst, so rette ich!“

Ein schmerzhaftes Wort. Freundin der Feuervermähl-
ten: „Was sollst Dein Ehreng? — Junge Frau (un-
glücklich verheiratet): „Mein Lebensglück.“

Aus dem Annoncenbelle des „Grönlandischen Tages-
blattes“: „Eine grönlandische Familie sucht für ihre neun
Kinder einen vorzüglichen Hofmeister, der Platt und
Sprachen kann. — Das Salair in gedruckten Ziffern.“

Der Monat August
ist der Verehrung des reinlichen Mariens Maria gewidmet.
Vergelt mit welcher Sorgsamkeit das Fest Maria Himmelfahrt
sahst und stude dem Fest nach dem Sorgen Maria!

Mariens Herz, so schön und rein,
Soll ihrer Kinder Vorbild sein!

Reise-Erlebnisse
eines
freiburgischen Berufsampilers
anno 1884.

XX. Die heilige Grafkirche.
Zeben Tag um 4 Uhr Abends wird von den
Franziskanern eine Prozession an die verschiedenen
heiligen Stätten, die in der heiligen Grafkirche
eingeschlossen sind, gehalten. Vor Beginn derselben
wurde jedem Pilger eine kleine Wachskerze gegeben,
in welche das Siegel des heiligen Grabes — ein
großes Kreuz von vier kleinen umgeben — ein-
gedrückt ist, die uns gehören und später unsere
Sterbkerze werden sollen. Die Prozessionsbüch-
lein bekamen wir zum Gebrauch.

Nun ordnete sich die Prozession; ein Franzis-
kaner ging mit dem Kreuze voraus, hinter ihm
folgten seine Ordensgenossen, eine Anzahl arabi-
scher Singknechten, dann der funktionirende Priester
mit seinen Begleitern und endlich die Pilger alle
mit brennenden Kerzen. Priester und Knaben
sangten auf dem Wege zu den heiligen Stationen
die auf dieselben passenden Hymnen mit großer
Fertigkeit.

Querst wurde dem Allerheiligsten in der Kapelle
der Franziskaner die Verehrung dargebracht, dann
ging es an den Altar der Gesühnungskirche, von da
durch einen dunklen Gang zur Kapelle des Ge-

jüngstiges Christ, wo unser Herr während der
Zurückführung der Kreuzigung gefangen gehalten
wurde. Von hier geht der Zug an der Longinus-
kapelle vorüber in die Kapelle der Kleiderverthei-
lung. Bei jeder Station knien alle nieder, der
amtreibende Priester weihraucht die heiligen Stätten,
singt den betreffenden Vers und Oratio, worauf
von Allen lateinisch das Pater noster gebetet und
der Boden geküßt wird.

Am heiligen Orte der Kleiderverloosung singt
man folgendes:
Als zweiten Joseph ziehen sie
Nun aus der Grube ihn heraus
Und bieten ihm den Heiden hin
Veraubt der Kleider dar zum Kauf.

So Jakob einigt nach Claus Art
Mit Bodstehl angeleitet ward,
Dass so den Segen er bekam
Mit Licht, den Jenem Schuld benahm.
Hier legt er seine Kleider weg
Auf daß er Adams Blöße bed'
Durch seine Blöße ohne Schuld,
Und uns erwerb' des Lebens Gut.

Die Kleider glänzend weiß wie Schnee
Beim Leben einigt auf Labors Höh,
Hier glängen roth vom Blut und Noth,
Wertvoll an diesem Schreckensort
Kuchlose haben freier Hand
Gethheit hier unsers Herrn Gewand;
Ob seinem hl. Oberkleid
Die Würfel geben den Entschaid.

An dem Orte, wo Christ i Kleider vertheilt
wurden steigt man 28 Stufen in die St. Helena-
kapelle hinauf, um mit Gehang die hohen Verdienste
dieser heiligen Mutter des Kaisers Konstantin für
die heiligen Orte und die Auffindung des heiligen
Kreuzes gebührend zu preisen.

Von der St. Helena-Kapelle steigt man noch
13 Stufen die theilweise in Felsen gebauen sind,
hinunter auf die Stelle wo die hl. Helena, nach
langen Nachforschungen, das wahre Kreuz Christi
gefunden hatte mit der Dornenkrone, der Kreuz-
aufschreit, den Nägeln und der Lanze, die ich ehe-
dem in Rom gesehen. Es wurde hier der schöne
Hymnus: Crux fidelis gesungen zum Lobpreis des
heiligen Kreuzes. Nach dem Schrittes ging's aus
diesem dunkeln abgetheilten Orte die hohen Dritte

Einmal
Frei
Für die
Postion
Geistlich
(Ein
Der D
an den
wie bei
wurde
gen zu
Standes
liche Ab
Derjelbe
aufgewo
er erkem
von der
tigten
ihren an
einer ihr
kommen.
fache an
der Poli
er ja als
Recht ha
Das
umfome
Beitrag
christliche
vom St
der Christ
der Erz
Kirche.
Und die
Christlich
dem ge
schwind
Sie
Gott, e
schaft o
endlich
Wertebr
Und sie
Sieg e
zeichnen
„die B
sodann
nur die
Christen
— alle
wenig
in einer
ausreid
sie auf
schlaue
Den
durch
dem h
kathol.
Feinde
Der

nieder hinauf zum Masten der Vertrottungsfäule
Christi; auf welcher der schon mählanbelte
Geland während der Dornenfröhen, Vertrottung
und Anhebung sah.

Von hier steigt die Prozeßion den Salvarien-
berg hinan, der sich schon beschrieb; sie steigt
hier auch den bei uns üblichen Gymnas Vexilla
Regis. Außerhalb an die Grotthofstraße ist die
katholische Kirche der schmerzhaften Mutter ange-
baut, auf der Stelle, wo Maria sich befand wäh-
rend der Kreuznagelung ihres Sohnes, und wo
sie auch noch einmal zu erleben das Glück
hatte. So hat denn die göttliche Mutter Maria
zwei Mätre auf dem Salvarienberge, ein jhrer
Mätre, daß der Katholik nach seinem Erlöser
bessert Mutter die innigste Verehrung und Dank
sollt, und daß Niemand am Leben Christi
als seine Mutter Maria und gerade deswegen
auch Niemand an der Stellung unserer Seele
so großen Antheil nimmt als die Mutter unseres
göttlichen Erlösers.

„Kein Kind so lieb, kein Schmerz so groß,
als Jesus auf der Mutter Schooß.“

Man stand ich an der Stelle selbst, wo Maria
diesen innerlichen Schmerz erduldet.
Vom Grotthofa bewegte sich die Prozeßion wieder
herunter zum Salvarienberg; von hier an mäh-
tigen Pfeilern vor der heiligen Grabe; der
funktionierende Pfeiler und seine Pfeilenden gehen
hinein und wehranden, die Liebrigen bleiben
draußen und singen den Aufsehungsgymnas.
Zwischen den gewaltigen Pfeilern hindurch windet
sich die Prozeßion weiter zum Masten der heiligen
Morgendalen, wo unser Herr gleich nach der Mäh-
erhebung dieser vor Stebe und Gefühn die ih-
suchenden Pfeilern erschien; von hier führt die
Prozeßion in die Mährentstraße der Fremdstän-
zurück, die an der Stelle erbaute ist, wo Christus
seiner Mutter erschienen ist; hier werden noch
zwei Säulen, die laurenantische Säulen, ver-
dient Gebete für den Papst, die christlichen Säulen,
für die Pfleger zu Kaiser und zu Land und andere
verrichtet werden. Es ist halb 6 Uhr, wenn alles
beendet ist. Bei jedesmaligen Besuch fast aller
dieser Stellen ist vollkommener Stillstand.

(Fortsetzung folgt.)

Söririgin Bertha.

II.

Unter wechselnden Gefühlen beschäftigte sich
Bertha mit den Vorbereitungen ihrer Abreise.
Nach war es der Schmerz der so nahen Trennung

von ihren geliebten Eltern von ihrer Heimath,
wo sie, glücklich von jeder rauhen Berührung mit
der Augenwelt, aufgeschützt war im stillen, süßen
Kinderleben zur vielgerühmten, hohen Jung-
frau, der ihr Herz mit noch nie empfundener
Mehrmuth erfüllte und Thranen in ihre Augen
trieb; bald wieder verdrängten sonntige, jahren-
reiche Jahre von kindlichen Glück und kindlicher
Größe diese trüben Gedanken. Mühnungen, Mühen
und Hoffnungen mochten auf und ab in ihrer
jungfräulichen Seele, und sie lautliche still ver-
loren den Stimmen ihres Herzens, die von un-
gestörter Seligkeit wie einem Jamberrärdchen er-
kählten.

Doch ließ man ihr nicht Zeit, sich ihren Träu-
neren lange hinzugeben; denn alle, denen sie
lieb und theuer war, und sie war es Allen, wollten
die kurze Spanne Zeit, in der es ihnen vergönnt
war, in Bertha's Nähe zu sein, nicht unbenutzt
verstreichen lassen. Sie war daher stets von ihren
Lieben umgeben. Besonders ihre väterliche Mutter,
ihre Stinme und Mha wichen nicht von ihrer Seite.
Mha's Herz war fast nicht minder bewegt, als
das Bertha's; nur waren es Gefühle ganz anderer
Art, die es erfüllten. Ihre Seele glied einem
tiefen, dunkeln See, dessen ruhige, kalte Fläche all-
das fürnische Springen und Kämpfen der sich unter
einander zerförernden, unheimlichen, wilden Ge-
mahlen in seinem tiefsten Grunde dem Auge des
Beschauers entzieht und deren Vorhandensein gar
nicht ahnen läßt. Da drinnen rangen die Qualen
des Herdes mit den brennenden Wünschen des
Glygeiges und der Eitelkeit, während bios liebe-
volle Mähhängigkeit sich in ihren Zügen malte.

Sie litt unsäglich bei dem Gedanken, ihre Herrin
eine souveräne Herrin werden zu sehen, während
das blinde Schicksal, wie sie es nannte, sie zu
innerenwärtiger Miederigkeit verdammt zu haben
sah. Doch wer weiß, wie hätte ihr die Eitelkeit
zu, wer weiß, was noch in der Zukunft Schooß
verbergen liegt? Wenn die glückliche Bertha dich
mit sich nähme an den glänzenden Hof von Mä-
franken, vielleicht könnte es dir da gelingen, einen
edlen Gemahl zu finden. War doch Fredegunde,
Röhrigin von Neustrien, nur die Tochter eines
einfachen Hofkammerers!

Und um Bertha zu bestimmen, sie mit sich zu
nehmen, verdroppelte sie ihre väterlichen Bemühungen
um dieselbe, sprach von dem Schmerze, der Sehne
sacht, die sie empfinden würde, wenn sie fortan
von ihrer Gebieterin entfernt leben müßte. Und
Bertha sprachte ihr um so achungsvoller Gedanken,
als sie selbst bei dem Gedanken litt, ihre geliebte
Freundin und Geheidin nicht mehr zu sehen.
Sie hat daher in Rücksicht Mha und deren Mutter
mit in ihre neue Heimath nehmen zu dürfen.
Der Gerold wurde darum befragt, und als er
im Namen seines Herrn es gestattete, gaben auch
Bertha's Eltern freudig ihre Zustimmung. Es
gerückte ihnen zur Beruhigung, Bertha fern in
der ihr so liebgewordenen Grotthofstadt zu wissen.

Besonders der langen Reise wegen, die sie zu
machen hatte, erließen ihnen die Begleitung der
Mutter, Bertha's jweiter Mutter, als sehr mög-
lichst werth, da der Graf selber vielen Mühen
wegen nicht reisen konnte, und die Gräfin zu
seiner Pflege fast unentbehrlich war.

Die Gräfin mitreihen zu dürfen, erfüllte das
Herz der ehrgeliebigen Mha mit großer Freude; aber
noch bedrückter war ihre Mutter darüber, die,
einer, verberber und verthlagener als Mha, eigent-
lich den Samen aller bösen Leidenschaften selbst
in das jugendliche Herz ihrer Tochter getrennt
hatte. Sie war daher auch viel gefährlicher als
diese und verbar unter der Mha's der natür-
lichen Einfaß, der ergebensten Untertänigkeit
einer Ehegattin, der vor nichts zurückschreite, wenn
es galt, einen lang gesegneten Mann zu erfüllen.

Während so ehrgeliebige Gedanken und Hoff-
nungen das Herz der Stinme erfüllten, war Bertha
benimmt, noch eine andere Grabe für sie zu erhitzen,
nämlich die Mähführung der Selbstergötzung, welche
Mhohheit sie Mha schon längst verprochen hatte.
„Wenn du es gefagt hast, meine Tochter“, an-
wortete der Graf von Saon, „so soll es auch ge-
schehen, nur wünsche ich, daß die Freisprechung
an jenem Tage und in der Stunde stattfinden, wo
du am Masten zur Gemahlin Philipps erho-
ben wirst.“

„Dein Wille soll genau befolgt werden, mein
Vater“, erwiderte Bertha.

Man folgenden Tage wurden Bertha's Gleiber,
Eheleute und sonstigen Hofbedienten, ihre ganze
Ausstattung in große Koffer gepackt und achtzehn
Wagen damit beladen. Als alles bereit war,
stand Bertha am Tage ihrer Abreise früh Mor-
gens auf, hörte zum letzten Male mit tiefer Mä-
hacht die Messe in der Schloßkapelle, wo sie auch
die üblichen Mähgebete mit Jamberrärdchen ver-
richtete, und nach dem unter heißen Thranen Mhohheit
von ihren geliebten Eltern, die sie meinent leg-
neten und sich dann im Gebete mit dem himm-
lischen Engel empfahl. Die ganze Grotthofstadt der
Stadt Saon, alle Hofknechte des Grafen gaben ihr
unter begeisterten Schlußwünschen und Jubelrufen
das Geleite über die letzten Wege der Festung
herab bis zur Thore der Stadt, wo sie mit
tiefer Mähführung und unter innigen Gebeten von
ihren Freunden.

Nur hundert alle, bewährte Krieger, die dem
Graf tren ergeben waren, zogen zu Bertha's
Schube mit. Sie waren nicht wenig stolz zu
diesem Ehrenamte ausersehen worden zu sein, da
sie sich noch überdies mit der geliebten Grotthof-
trugen, während der langen Reise, die sie vor-
hatten, vielleicht einmal das Geleite ihrer jungen
Mhohheit, welches sie noch nie gesehen, erblicken
zu können. Die damalige Grotthofstadt bestand aus
zwei Thoren aus den höchsten Gemäthern Mähfrankens,
sich vor dem Tage ihrer Vermählung anders als

Der tief verklärert außer dem Grotthof zu zeigen. Der
Wunsch dieser Grotthofen wurde jedoch nicht erfüllt.
Bertha ritt zwar in ihrer Mitte auf einem
weißen Zelter, aber ihre Stinme hatte sie so mit
höchsten Schreien umhüllt, daß kaum die Umrisse
ihrer anmuthigen Gestalt zu erkennen waren. Mha,
ebenfalls nicht verklärert wie ihre Herrin, fuhr be-
ständig mit ihrer Mutter in einem geschlossenen
Wagen. Der Gerold und sein Mähfränkenträger ritten
an Bertha's Seite, und die Mähfränke der bewaffneten
Mähfränkenträger ritt an der Spitze des Juges, während
die andere Mähfränke den Mähfränkenträger bildete.
Dreimal des Tages wurde auf eine Stunde
Mähfränkenträger, um die Mähfränkenträger einzunehmen.
Zu diesen Zwede wurde in aller Eile ein pracht-
volles Zelt, welches der Graf von Saon bei so-
ragenen abgenommen, aufgeschlagen. Dorthin zog
sich Bertha mit ihren Frauen zurück und erließ
nicht früher, als bis das Zeichen zum Aufbruch
gegeben war. Dann befragte sie ihren Zelter, ein
Geldstück Karl Martells, und der Jung letzte sich
in der beschriebenen Ordnung in Bewegung. Des
Mähfränkenträger wurde im Jreiten campirt. Man jweiten
Tage der Mähfränke kamen sie in den Mähfränkenträger,
welcher auf dem Wege nach Grotthof an der Mähfränke
sein schattiges Gebet hingeh. In Grotthof hatte
Mähfränkenträger mit Mähfränkenträger der jungen
Mähfränke.

(Fortsetzung folgt.)

Gott läßt seiner nicht spotten.

Die „Semaine catholique de Toulouse“ ver-
sichert folgende Geschichte, für deren Mähfränkenträger
sie Sorge ist. In Rio, einem 10 Kilometer von
Bourges entfernten Dorfe begaben sich an einem
Sonntage acht fröhliche Jünglinge, achte Bauern-
kinder von 20 bis 24 Jahren in ein Café. Der
große Saal war überfüllt und die Mähfränkenträger mußte
ihnen ihr eigenes Zimmer im ersten Stocke dar-
bieten. Sie gingen hinaus, ließen sich eine Doble
vin chaud serviren, sprachen unter einander, bis
einer unter ihnen, sprach mit Mähfränkenträger, ein großes
Kreuz für am Kopfe des im Zimmer sich befind-
lichen Bettes sah. „Der muß mithalten“, rief er
leisernd, „mit uns einen Schluß trinken.“ Mit
diesen Worten nahm er das Kreuz und trank es
Mähfränkenträger herunter und unter dem Gelächter seiner
Grotthofen tauchte er seinen Daunt in den Mähfränkenträger.
„Schau einmal“, sagte Mähfränkenträger, „was
er in der Mähfränkenträger hat“, und nach mit einem Mähfränkenträger
dem Mähfränkenträger in die Mähfränkenträger, sagte einer Mähfränkenträger
spotteten habet. „Rein Blut“, sagte einer Mähfränkenträger
mit Mähfränkenträger, „wir müssen ihn ampuitiren, um zu
sehen, ob Blut hervorommt“, und er schnitt dem
Mähfränkenträger das rechte Bein ab. Was geschah aber?
Mähfränkenträger sprach an Grotthofen Mähfränkenträger: fünf andere
farben ebenfalls eines unversenkten Todes. Der